

Wachsende Risiken bedrohen die Erholung der Konjunktur

145. SIHK-Konjunkturumfrage im Herbst 2021



Aktuelle Geschäftslage

Corona und der Hochwasserkatastrophe zum Trotz ist es vielen Unternehmen gelungen, ihre Situation weiter zu verbessern. 46 % berichten von einer guten Geschäftslage. Im April lag dieser Wert noch bei 39 %. Der Anteil der Antwort „schlechte Geschäftslage“ ist im selben Zeitraum von 17 % auf 11 % gesunken.



Geschäftserwartungen

Die deutliche Mehrheit der Unternehmen geht von unveränderten Geschäftserwartungen aus (60 %). Gegenüber April ist der Anteil der Betriebe, die eine Verbesserung erwarten, leicht auf 25 % gestiegen. Von einer Verschlechterung der Geschäftslage gehen aktuell nur noch 15 % aus. Im April lag dieser Wert bei 17 %.



Beschäftigung

Steigenden Beschäftigungserwartungen der Unternehmen stehen immer größere Herausforderungen entgegen, geeignete Fachkräfte zu finden. 24 % planen eine Vergrößerung der Belegschaft. Das sind fünf Punkte mehr als im April. Zugleich nennen 53 % der Unternehmen den Fachkräftemangel als größtes Risiko für ihre Entwicklung.



Inlandsinvestitionen

Gravierend verbessert hat sich die Investitionsneigung der Unternehmen. Gegenüber April ist der Anteil der Betriebe, die mehr Investitionen planen, von 32 % auf 43 % gewachsen. Weniger Investitionen planen nur noch 12 % der Betriebe ein, im April waren das noch 20 %.



Exporte

Stagnation bei den Exportaussichten: Gesunken ist sowohl der Anteil der Unternehmen, die damit rechnen, künftig mehr zu exportieren (April: 24 %, aktuell: 20 %), als auch der Anteil derjenigen, die davon ausgehen, künftig weniger zu exportieren (April: 16 %, aktuell: 12 %).

// Das Hochwasserereignis im Juli hat nicht nur große Teile unseres Warenbestands und des Inventars vernichtet, auch unser Firmengebäude in Altena ist vermutlich abrisseif. In Werdohl hat Duschking eine neue Bleibe gefunden. Derzeit sind wir vorraussichtlich noch bis Jahresende damit beschäftigt, mit Gutachtern die Schäden zu beziffern. Die Aufbauhilfe ermöglicht es uns, wahrscheinlich nahezu unbeschadet aus der Katastrophe herauszugehen. Valide Zahlen haben wir ja noch nicht, aber wir sind durchaus optimistisch.



Holger Klein

Duschking Vertriebs GmbH, Altena

// Der Fachkräftemangel entwickelt sich für die von Corona und Hochwasser gebeutelte Wirtschaft zu einem Hemmschuh. Weit mehr als die Hälfte der Betriebe hat Probleme bei der Gewinnung von Mitarbeitern.



Ralf Stoffels

BIW Isolierstoffe GmbH, Schwelm

// Steigende Rohstoffpreise und der Mangel an Halbleitern trüben die Geschäftsaussichten der Autozuliefererindustrie ein.



Britta Hölper

Möhling GmbH & Co. KG, Altena

Corona-Pandemie und Jahrhundertflut: Viele Unternehmen kämpfen um ihre Existenz

Vor allem für die branchenübergreifenden Durchschnittswerte „aktuelle Geschäftslage“ (46 Prozent: „gut“) und Geschäftsklimaindex (122 Punkte) ist zu konstatieren, dass die Umfragewerte von Unternehmen geprägt sind, die sowohl Corona als auch das Jahrhunderthochwasser überstanden haben. Viele andere kämpfen nach wie vor mit der Krise oder sind vom Markt verschwunden, so dass das Bild verzerrt sein dürfte.

Viele Unternehmerinnen und Unternehmer sind durch das Hochwasser vom Juli massiv geschädigt worden. Sie haben zum Teil ihre gesamte Existenz verloren. Besonders schwierig ist die Situation etwa

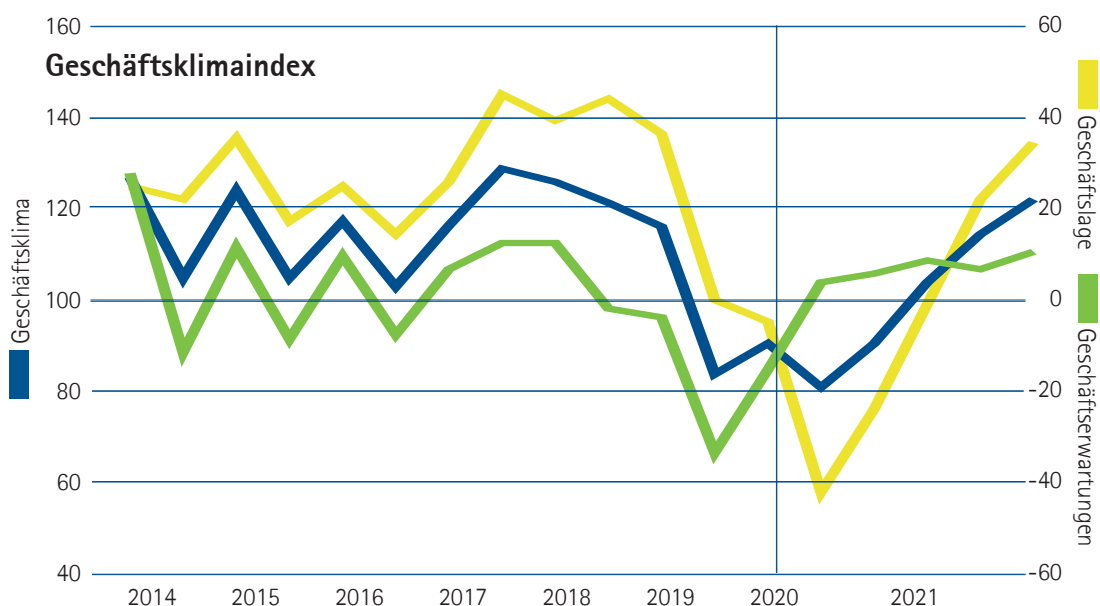
bei denjenigen Hotels und Gastronomiebetrieben, die nach monatelangen coronabedingten Schließungen und Einschränkungen auf ein Durchstarten zum Herbst hin gehofft haben, und deren Hoffnungen jetzt von der Jahrhundertflut weggespült worden sind. Aber auch an Geschäfte in Einkaufsgalerien ist zu denken. Um die Betroffenen zu unterstützen, hat die SIHK vom ersten Tag an die Fluthilfe mit nach vorne gebracht, in zahlreichen Vor-Ort-Gesprächen und Telefonaten Wege aus der Misere gesucht und sich im Rahmen der Antragstellung zur Aufbauhilfe 2021 engagiert. Damit die Hilfen möglichst schnell und unbürokratisch ausgezahlt werden können.

Wachsende Risiken bedrohen die Erholung der Konjunktur

Energie- und Rohstoffpreise sowie Fachkräftemangel werden zunehmend zur Belastung

Die Wirtschaftserholung droht, im Keim zu erstickten. Das geht aus der aktuellen Konjunkturumfrage der SIHK hervor. Vor allem die vehement steigenden Energie- und Rohstoffpreise beeinträchtigen die Geschäftsaussichten der Unternehmen in der Industrieregion Märkisches Südwestfalen. Für fast drei Viertel der Betriebe und damit für so viele wie noch nie zuvor sind diese die größte Bedrohung. Bei der Gewinnung von Fachkräften meldet weit mehr als die Hälfte massive Probleme. Die aktuelle Situation der Unternehmen ist gekennzeichnet durch eine im Durchschnitt gute Geschäftslage und verhaltene Zukunftserwartungen. Der Geschäftsklimaindex der SIHK ist von 114 Punkten im April auf 122 Punkte gestiegen. Nach 39 Prozent im April dieses Jahres berichten 46 Prozent der Betriebe von aktuell erfreulichen Geschäften. Im Juni 2020 lag der Anteil der positiven Antworten noch bei elf Prozent. Seitdem hat er sich kontinuierlich vergrößert. Ähnliches gilt für die Auslastung der Betriebe. Hier steigerte sich der Anteil der positiven Auskünfte in den vergangenen Monaten von 22 Prozent (September 2020) auf jetzt 55 Prozent. Doch wäre das Bild unvollständig ohne die Zukunftserwartungen der Unternehmerinnen und Unternehmer. Diese fallen eher verhalten aus: Bessere Geschäfte

erwartet nur ein Viertel, 60 Prozent gehen von einer Stagnation aus. Gründe dafür sind vor allem die dramatisch gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise (71 Prozent) und der sich zuspitzende Fachkräftemangel (53 Prozent). Schon jetzt können 57 Prozent der Unternehmen offene Stellen längerfristig nicht besetzen. Die Folge für die Betriebe sind steigende Arbeitskosten, die für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Mehrbelastung durch Arbeitsverdichtung. Bei den Exporten erwarten die Unternehmen wenig Bewegung: Mittlerweile gehen 68 Prozent der Betriebe von gleichbleibenden Auslandsgeschäften aus. Nur noch 20 Prozent rechnen mit mehr Exporten. Der traditionelle Konjunkturtreiber Export lahmt. Als Gründe nennen befragte Unternehmen die aktuelle Corona- und Hochwasserkrise, zerrissene Lieferketten, Probleme beim Kauf von Vorprodukten und mangelnde Kapazitäten beim weltweiten Transport. Die Investitionsneigung steigt: Nach 32 Prozent im April planen im Herbst 43 Prozent der Unternehmen mit höheren Investitionen. Auf Platz eins der Hauptmotive liegen mit 66 Prozent die Ersatzinvestitionen, 43 Prozent wollen in Rationalisierungen investieren. Die Motive Umweltschutz (35 Prozent) und Erweiterung (30 Prozent) haben kontinuierlich an Bedeutung zugenommen.

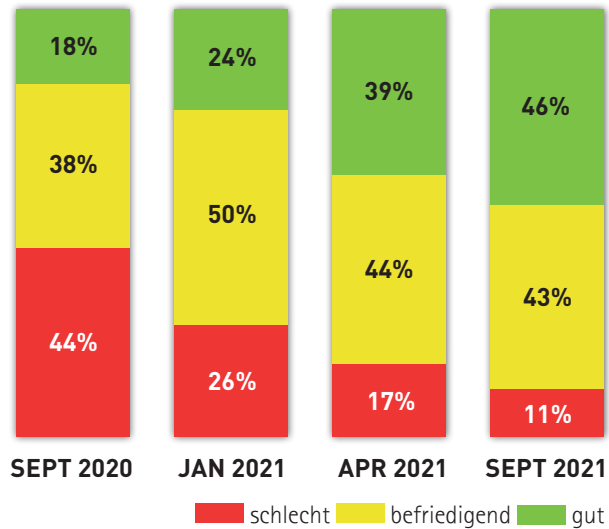


Bis 2019 wurden pro Jahr zwei Umfragen erhoben, seit 2020 drei. Deshalb ist die Zeitachse hinter der senkrechten Linie gestreckt. Weitere Informationen zum Geschäftsklimaindex auf der vorletzten Seite.

Aktuelle Lage

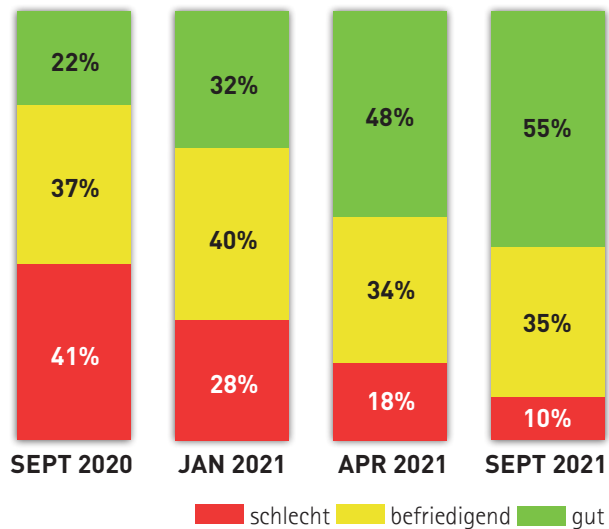
Geschäftslage

46 % der Unternehmen berichten von einer guten aktuellen Geschäftslage. Trotz Corona und Hochwasserkatastrophe gelingt es immer mehr Unternehmen, ihre Situation zu verbessern. Nach 18 % im September 2020 ist dieser Wert kontinuierlich gestiegen. Der Anteil der Antwort „schlechte Lage“ ist im selben Zeitraum von 44 % auf aktuell 11 % gesunken. Auf der anderen Seite stehen die Unternehmerinnen und Unternehmer, die ihre Existenz wegen der verheerenden Zerstörungen der Flut oder der immer noch gravierenden Auswirkungen der Corona-Krise aufgeben mussten, sowie Betriebe, die auf Monate hinaus nicht werden produzieren können. Die Lage ist denkbar heterogen.



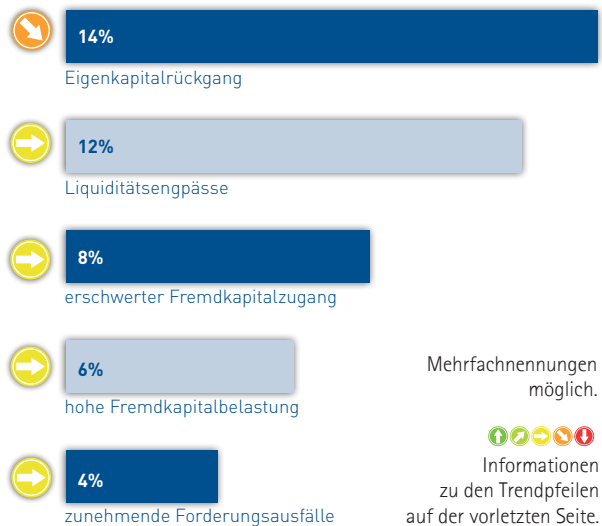
Auslastung

Weit mehr als die Hälfte der Betriebe (55 %) berichtet von einer guten Auslastung. Auch dieser Wert ist in den vergangenen Monaten kontinuierlich gewachsen. Ebenso markant ist der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Auslastung zurück gegangen. Dieser ist von 41 % im September 2020 auf aktuell 10 % gesunken. Auch für die Auslastung ist eine extreme Spreizung festzustellen zwischen Betrieben, die vom Hochwasser und Corona-Pandemie betroffen waren bzw. sind, und denjenigen, die davon verschont geblieben sind.



Finanzlage

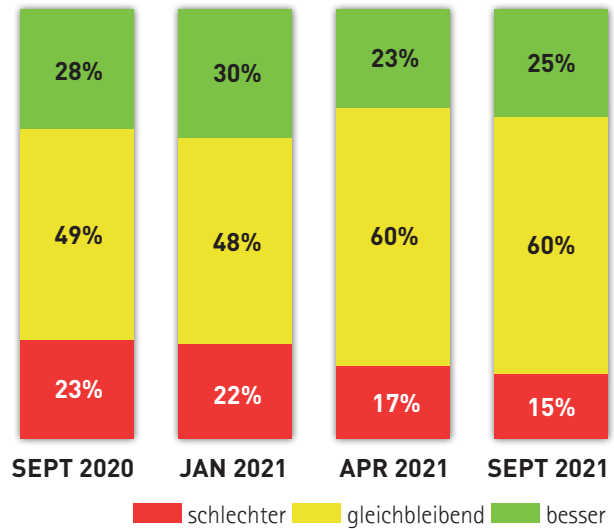
Auf aktuell 72 % ist der Anteil derjenigen Unternehmen gestiegen, die von einer unproblematischen Finanzsituation sprechen. Im April lag dieser Wert noch bei 65 %. Prägende Faktoren der Finanzsituation sind der Eigenkapitalrückgang (14 %), Liquiditätsgpässe (12 %), der erschwerte Fremdkapitalzugang (8 %), die hohe Fremdkapitalbelastung (6 %) und zunehmende Forderungsausfälle (4 %). Eine markante Veränderung zur letzten Umfrage im April gab es nur bei dem Eigenkapitalrückgang. Dieser wurde im April noch von 23 % der Unternehmer genannt.



Erwartungen

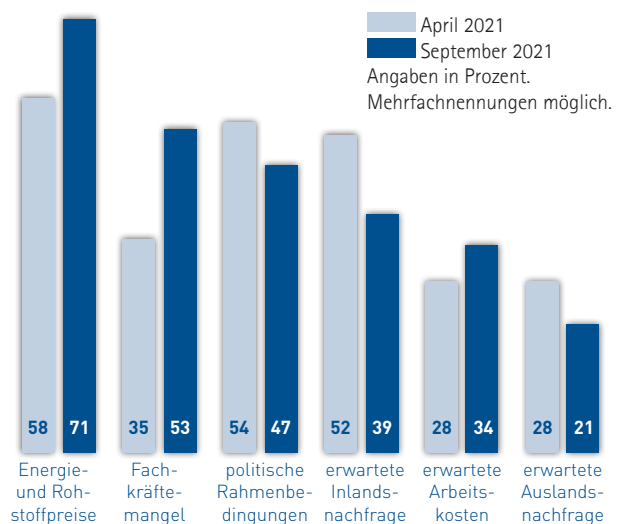
Geschäftsentwicklung

Stagnation bei den Geschäftserwartungen: Vor einem Jahr haben 49 % angegeben, weder eine Verbesserung noch eine Verschlechterung zu erwarten. Dieser Anteil verharrt seit April auf 60 %. Der Anteil der Betriebe mit positiven Geschäftserwartungen schwankt im selben Zeitraum zwischen 23 % und 30 %. Aktuell liegt er bei 25 %. Entsprechend ist der Anteil derjenigen, die von einer Verschlechterung der Geschäftslage ausgehen, kontinuierlich von 23 % auf jetzt 15 % zurückgegangen.



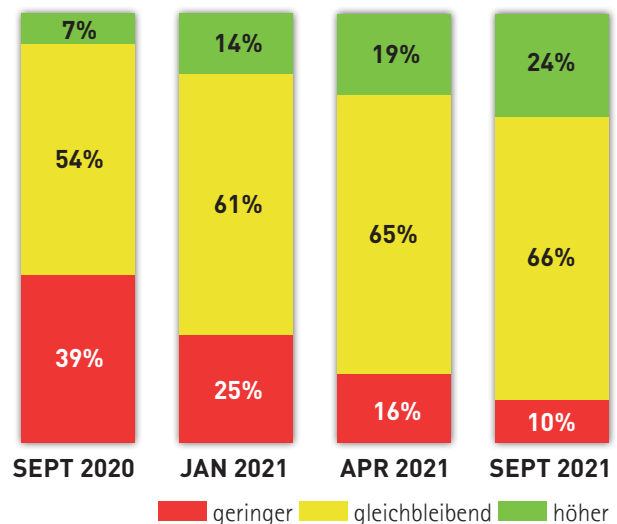
Risiken

Die Energie- und Rohstoffpreise bilden das mit Abstand größte Risiko für die Betriebe. Das war schon im April der Fall, aber aus den 58 % Nennungen sind inzwischen 71 % geworden. 53 % der Unternehmen leiden unter dem Fachkräftemangel. Das entspricht gegenüber April einer Steigerung um 18 Prozentpunkte. Es folgen: politische Rahmenbedingungen (April: 54 %, aktuell: 47 %), erwartete Inlandsnachfrage (April: 52 %, aktuell: 39 %), erwartete Arbeitskosten (April: 28 %, aktuell: 34 %) und erwartete Auslandsnachfrage (April: 28 %, aktuell: 21 %).



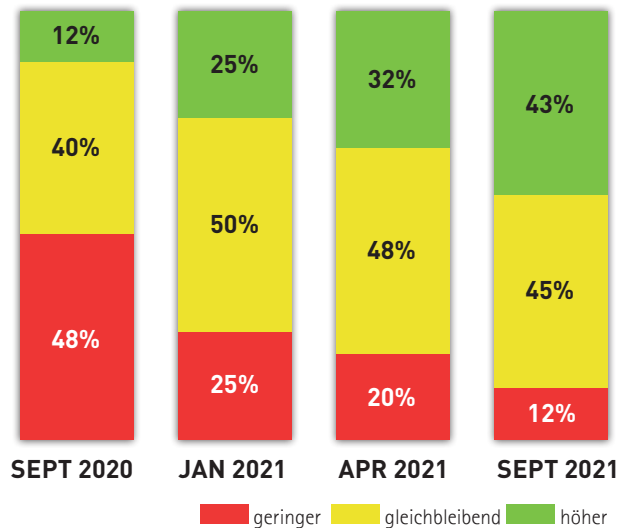
Beschäftigung

Erfreuliche Entwicklung auch bei der Beschäftigung: Von 7 % im September 2020 ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Mitarbeiterschaft aufstocken wollen, kontinuierlich auf jetzt 24 % gestiegen. Der Anteil derjenigen, die verringern wollen, ist im selben Zeitraum kontinuierlich von 39 % auf aktuell 10 % gesunken. Im April wollten erstmals mehr Unternehmen Stellen aufbauen als abbauen. Dieser Saldo von 3 Punkten hat sich inzwischen auf 14 Punkte erhöht, also mehr als vervierfacht.



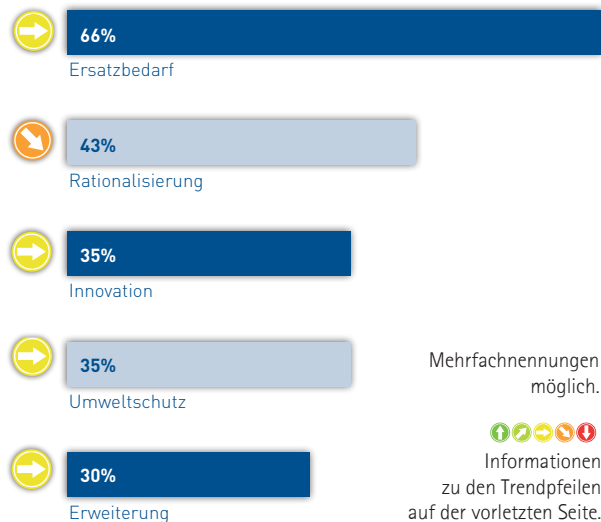
Inlandsinvestitionen

Gravierend verbessert hat sich die Investitionsneigung der Unternehmen. Gegenüber April hat sich der Anteil der Betriebe, die mehr Investitionen planen, von 32 % auf 43 % erhöht, gegenüber September 2020 (12 %) fast vervierfacht. Weniger Investitionen planen nur noch 12 % der Betriebe ein, im April waren das noch 20 %, im September 2020 48 %. Dieser Anteil ist somit innerhalb eines Jahres auf ein Viertel zusammengeschumpft.



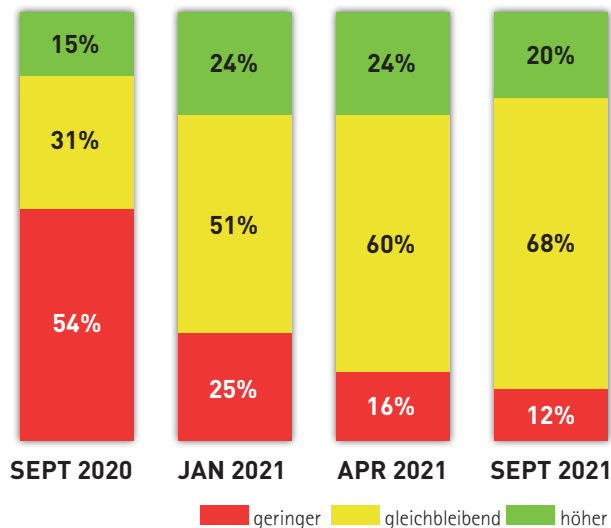
Motive für Inlandsinvestitionen

Der lang anhaltende Trend zu mehr Investitionen ist positiv. Der Blick auf die Motive dazu ergibt ein differenzierteres Bild. Hier stehen ganz oben der Ersatzbedarf mit 66 % und die Rationalisierung mit 43 %. Es folgen die Motive Innovation und Umweltschutz (beide 35 %) und Erweiterung (30 %). Ein deutlicher Unterschied zur Vorerhebung im April findet sich nur bei dem Motiv der Rationalisierung, das im Frühsommer noch von 49 % der Betriebe genannt worden ist. Die Punkte Umweltschutz und Erweiterung wurden im April gegenüber Januar und jetzt gegenüber April jeweils etwas mehr genannt, eine zaghafte, aber kontinuierliche Steigerung.



Exportentwicklung

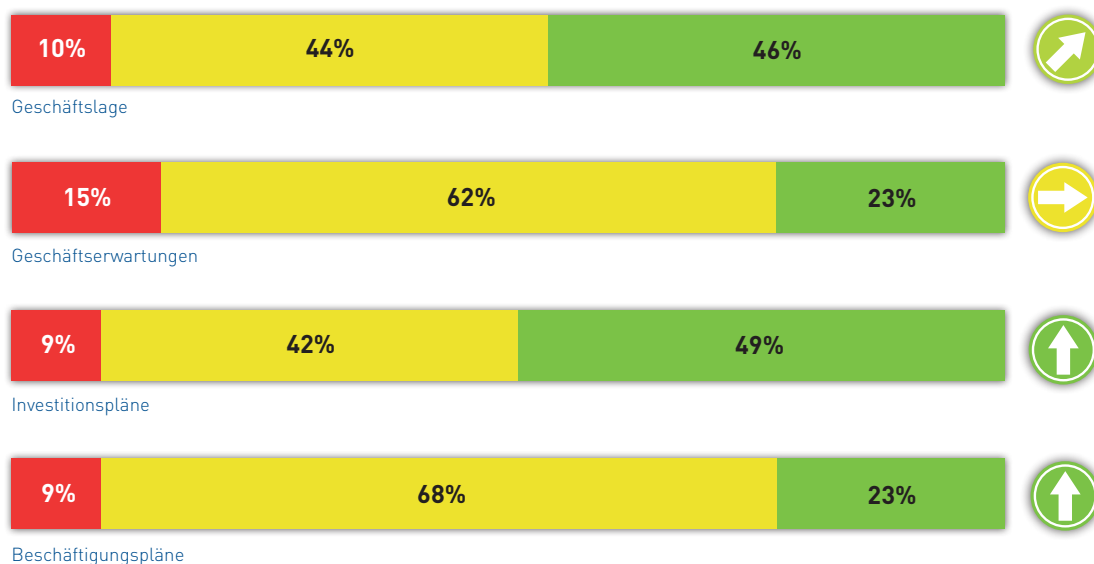
Im Laufe des Jahres hat sich bei den Exporterwartungen eine Stagnation breit gemacht. Im September 2020 gingen 31 % der Unternehmen von gleichbleibenden Exporten aus. Dieser Wert erhöhte sich auf aktuell 68 %. Im Vergleich zur Vorumfrage im April ist sowohl der Anteil der Antworten „mehr Exporte“ (von 24 % auf 20 %), als auch der der Antworten „weniger Exporte“ (von 16 % auf 12 %) geschrumpft.



Industrie

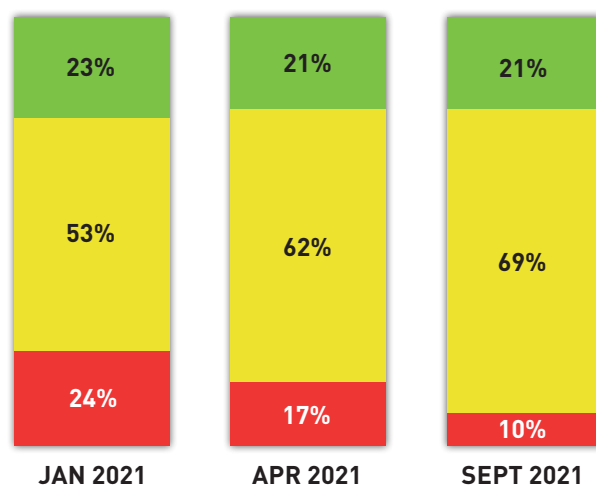
Bei den Industriebetrieben, die unsere Region so stark prägen und mit denen die gesamte Wirtschaft so eng verknüpft ist, stechen vor allem zwei Werte heraus. Erstens springt ins Auge, dass 85 Prozent der Industriebetriebe die Energie- und Rohstoffpreise als das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens ansehen. Das sind noch einmal 14 Prozentpunkte mehr als im Gesamtdurchschnitt. Steigende Energie- und Rohstoffpreise sind damit für die regionale Wirtschaft das Entwicklungsrisiko schlechthin. Zweitens weist die Industrie im Vergleich mit Handel und Dienstleistung den stärksten Zuwachs bei den Beschäftigungsplänen aus. Im Januar haben 15 Prozent der Industriebetriebe angegeben, ihre Belegschaft vergrößern zu wollen, im April lag dieser Wert bei 18 Pro-

zent und jetzt bei 23 Prozent. Dabei haben 60 Prozent der Industriebetriebe längerfristig Probleme, Stellen zu besetzen. Dem wollen die Unternehmen mit mehr Ausbildung (59 Prozent), einer Steigerung ihrer Arbeitgeberattraktivität (56 Prozent) und mehr Weiterbildung (43 Prozent) begegnen. Von einer guten Geschäftslage berichten 46 Prozent der Betriebe, von einer schlechten zehn Prozent. Verhalten ist der Blick in die Zukunft. 23 Prozent, die von einer Besserung ausgehen, stehen 15 Prozent entgegen, die mit schlechteren Geschäften rechnen. Deutliche Steigerungen kennzeichnen sowohl die Investitionspläne der Industriebetriebe (49 Prozent gehen aktuell von einer Steigerung aus, im April waren das 36 Prozent.) als auch deren Beschäftigungspläne (23 Prozent gegenüber 18 Prozent).



Exportentwicklung der Industrie

Bei den Werten für alle Betriebe - siehe links - sind die Saldi zu den Exportplänen im April und aktuell mit acht Punkten identisch. Betrachtet man speziell die Industriebetriebe, so stellt man eine Verbesserung der Saldi von vier Punkten im April auf jetzt elf Punkte fest. Dieser ergibt sich allerdings nur daraus, dass der Anteil der Antworten „weniger Exporte“ zurückgegangen ist. Der Anteil der Betriebe, die von mehr Exporten ausgehen, ist bei 21 Prozent geblieben.



schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Handel

Von 37 Prozent im April dieses Jahres auf aktuell 50 Prozent ist beim Handel der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage deutlich gestiegen. Dieser Wert liegt leicht über dem der Gesamtwirtschaft (46 Prozent). Im Januar berichteten 28 Prozent der Händler von guten Geschäften, im April 37 Prozent. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Händler mit schlechten Geschäften von 32 Prozent im Januar auf aktuell 19 Prozent gesunken. Markant ist auch die Aufhellung der Zukunftsaussichten: Nach 17 Prozent im Januar haben aktuell 23 Prozent von guten Erwartungen, von schlechten Aussichten sprechen nach 27 Prozent im Januar jetzt nur noch 18 Prozent. Stagnierend verhalten sich dagegen die Investitions- (24 Prozent planen aktuell höhere Investitionen ein, 20

Prozent niedrigere.) und die Beschäftigungspläne (15 Prozent Vergrößerung, zwölf Prozent Verkleinerung). Die Differenzierung in Groß- und Einzelhandel zeigt, wie dramatisch Letzterer von der Corona-Pandemie ausgebremst worden ist. Alle vier Kennzahlen liegen beim Einzelhandel niedriger als beim Großhandel. So stehen bei der aktuellen Geschäftslage 41 Prozent 58 Prozent gegenüber, bei den Geschäftserwartungen 21 Prozent 24 Prozent, bei den Investitionsplänen 19 Prozent 24 Prozent und bei den Beschäftigungsplänen 11 Prozent 18 Prozent. 39 Prozent der Einzelhändler berichten von schwindendem Eigenkapital (Gesamtdurchschnitt: 14 Prozent). 48 Prozent bezeichnen ihre Finanzlage als problematisch (Durchschnitt: 28 Prozent). Neben Corona spielte hier auch die Hochwasserkatastrophe eine Rolle.



Geschäftslage



Geschäftserwartungen

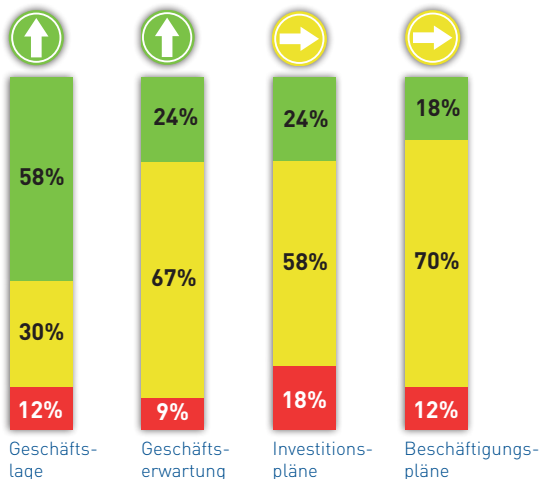


Investitionspläne

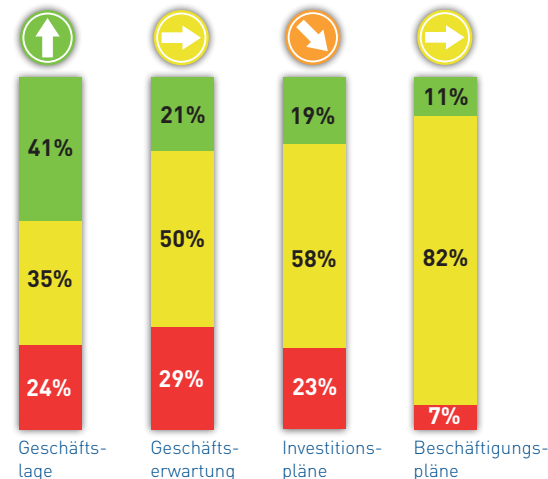


Beschäftigungspläne

GROSSHANDEL



EINZELHANDEL



schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

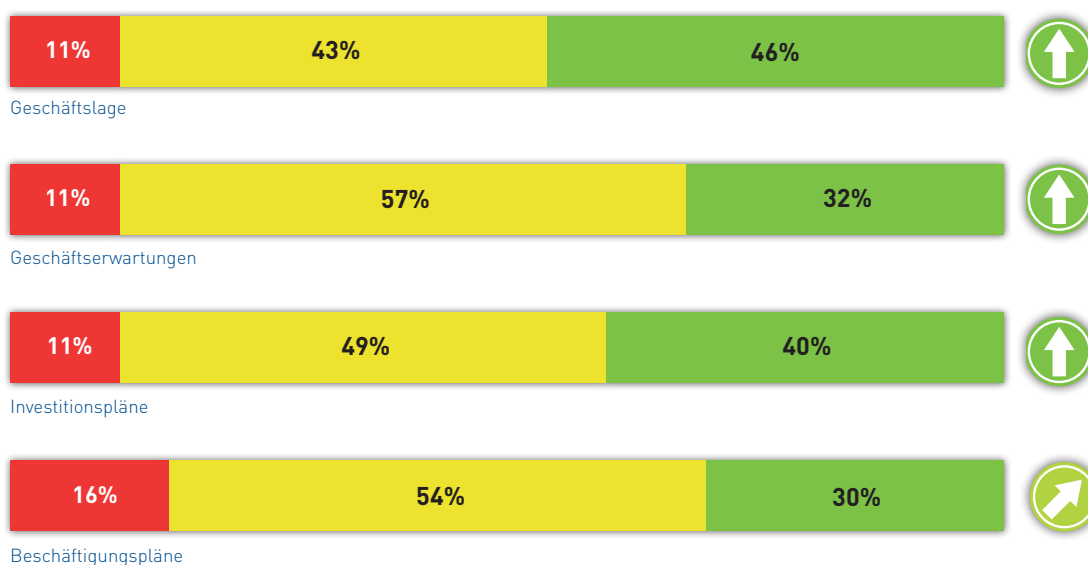
Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Dienstleistung

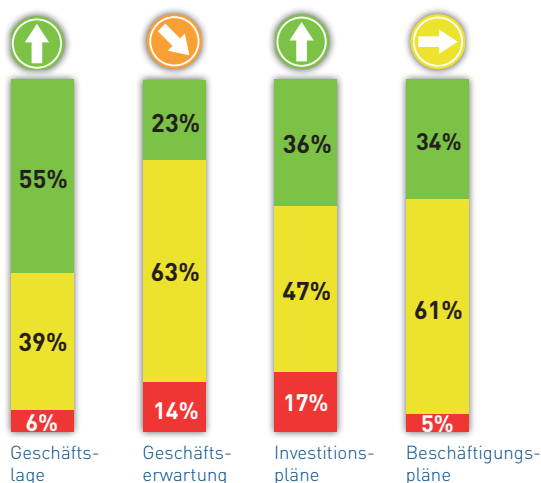
Betrachtet man die gesamte Dienstleistungsbranche, so fällt auf, dass durchweg alle Tendenzen positiv sind: Nach 30 Prozent im Januar und 38 Prozent im April sprechen jetzt 46 Prozent von aktuell guten Geschäften (Saldo April zu September: plus 14 Punkte). Ähnlich positiv ist die Entwicklung bei der erwarteten Geschäftsentwicklung. Hier sind die Werte von 25 Prozent (Januar) über 27 Prozent (April) auf aktuell 32 Prozent gestiegen. 40 Prozent der Dienstleister planen mit mehr Investitionen (eine Verdoppelung gegenüber April, Saldo: plus 28), 30 Prozent mit mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (April: 22 Prozent).

Bei der Differenzierung zwischen den unternehmensbezogenen Dienstleistern und den personenbezogenen

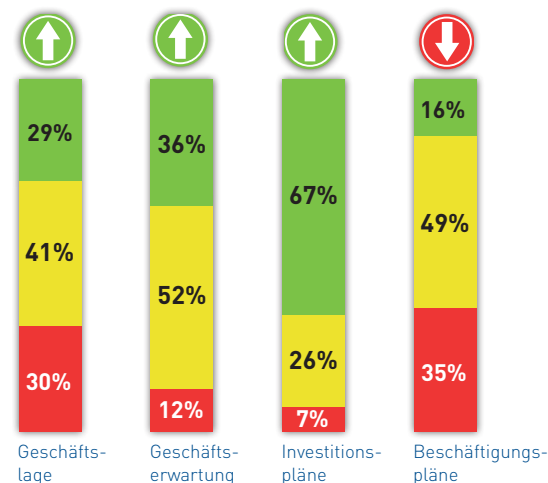
Dienstleistern fällt eine extreme Spreizung auf, die der Pandemie zuzurechnen sein dürfte: Erstere haben zu 55 Prozent eine gute und zu sechs Prozent eine schlechte Geschäftslage. Bei Letzteren stehen 29 Prozent „gut“ 30 Prozent „schlecht“ gegenüber. Das bedeutet für die unternehmensbezogenen Dienstleister einen Saldo aus guter und schlechter Geschäftslage von plus 49 und für die personenbezogenen Dienstleister einen von minus Eins. Parallel sind die Verhältnisse bei den Beschäftigungsplänen: Hier stehen bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern 34 Prozent positive Antworten 16 Prozent bei den personenbezogenen Dienstleistern gegenüber. Mit einem Mitarbeiterabbau rechnen bei den unternehmerbezogenen Dienstleistungen fünf Prozent, bei den personenbezogenen 35 Prozent.



UNTERNEHMENSBEZOGENE DL



PERSONENBEZOGENE DL

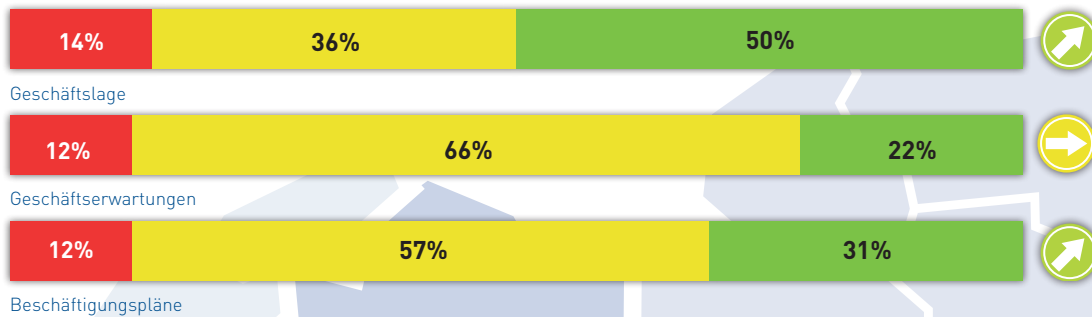


schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

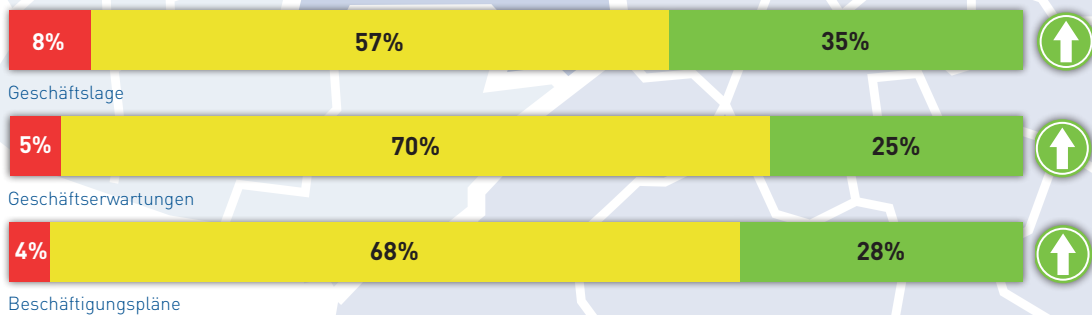
Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Geschäftslage, Erwartungen und Beschäftigungspläne in den Regionen

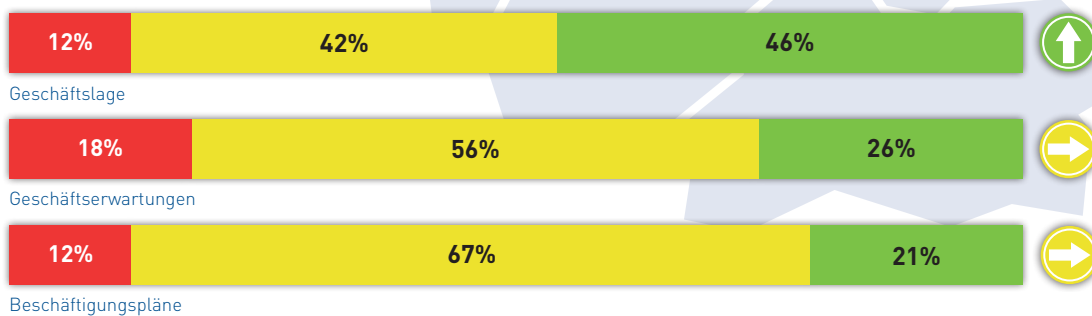
Ennepe-Ruhr-Kreis (ohne Witten und Hattingen)



Stadt Hagen








Märkischer Kreis



■ schlecht/schlechter/geringer
 ■ befriedigend/gleichbleibend
 ■ gut/besser/höher
 ↗ ↘ ↙ ↕ ↖ ↠ ↡ ↢ ↣ Informationen zu den Trendpfeilen siehe rechts.

Diesem Bericht liegen die Ergebnisse einer Umfrage zugrunde, die sich an die Mitgliedsunternehmen der SIHK zu Hagen gerichtet hat und vom 30. August bis zum 19. September gelaufen ist. Teilgenommen haben 451 Unternehmen, deren Angaben nach Betriebsgrößenklassen gewichtet worden sind. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die SIHK zu Hagen keine Gewähr.

Ein Trendpfeil zeigen die Veränderungstendenz gegenüber der Vorumfrage an.

-  Verbesserung um mehr als 10 Punkte
-  Verschlechterung zwischen 5 und 10 Punkten
-  Verbesserung zwischen 5 und 10 Punkten
-  Verschlechterung um mehr als 10 Punkte
-  Verbesserung/Verschlechterung bis zu 5 Punkte

Der Trend kann sich auf einen Einzelwert beziehen (etwa bei der Frage nach dem Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung) oder auf das Saldo aus den Extrempositionen (etwa bei der Frage nach der Geschäftslage mit den Antwortmöglichkeiten „gut“, „befriedigend“ und „schlecht“).

Der SIHK-Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet. Er stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der auf der linken Achse dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Die Lage- und Erwartungsindikatoren werden als Saldo aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Sie sind auf der rechten Achse dargestellt.

IMPRESSUM



Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
Bahnhofstraße 18
58095 Hagen

Layoutentwurf / Inhalte: Dr. Jens Ferber, 02331 390-272, ferber@hagen.ihk.de
Grafik / Design: Oliver Heimann, 02331 390-218, oliver.heimann@hagen.ihk.de

Stand: September 2021

Die Konjunkturumfragen der SIHK: Machen Sie mit!

Die SIHK führt pro Jahr drei Konjunkturumfragen durch. Diese werden umso aussagekräftiger, je mehr heimische Unternehmen sich mit ihren Angaben über die aktuelle Situation und ihre Zukunftserwartungen einbringen. Falls Sie bislang noch nicht mit dabei waren, machen Sie mit! Natürlich werden die Daten anonymisiert. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, beim ersten Mal vielleicht zehn Minuten, später deutlich weniger.

Die auf den Angaben der Unternehmen basierenden Konjunkturberichte geben ein repräsentatives, detailliertes Bild der wirtschaftlichen Lage im Märkischen Südwestfalen wieder. Die SIHK leitet aus ihnen Forderungen an Politik und Verwaltung ab. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der SIHK-Erhebungen mit denen der anderen 78 deutschen IHKS gebündelt und in Berlin und Brüssel für die politische Arbeit der IHKS benutzt. Etwa bei den Anhörungen des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (der „Wirtschaftsweisen“), auch diese nutzen die IHK-Fakten aus erster Hand für ihre Berichte. Die Informationen der heimischen Betriebe bilden damit die Basis für eine der Hauptaufgaben der IHKS, für die Vertretung der Interessen der Wirtschaft auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

Gerne werden die SIHK-Konjunkturberichte auch von Unternehmen genutzt. Etwa um zu sehen, wo sie im Vergleich zu ihren Wettbewerbern in ihrer Branche stehen. Oder um zu erfahren, in welcher Situation sich ihre Kunden oder Zulieferer aus anderen Branchen befinden. Interessant sind die Berichte natürlich auch für Existenzgründerinnen und -gründer, die an einem günstigen Markteintritt interessiert sind.

Wenn Sie noch nicht im Verteiler der SIHK-Konjunkturumfrage sind und sich daran beteiligen möchten, füllen Sie bitte das Formular aus, das Sie finden unter:

[www.sihk.de/
konjunkturumfrage](http://www.sihk.de/konjunkturumfrage)



Oder sprechen Sie das Umfrageteam an:



Dr. Fabian Schleithoff
02331 390-346
schleithoff@hagen.ihk.de



Kirsten Jütte
02331 390-239
juette@hagen.ihk.de



Dr. Jens Ferber
02331 390-272
ferber@hagen.ihk.de